



PRÉSENCE

KONZERTPERFORMANCE
// *ENSEMBLE UBU*

15.7.2017 20 UHR

ALTE FEUERWACHE KÖLN
// MELCHIORSTRASSE 3
// 50670 KÖLN

EINTRITT FREI!

ZUM GELEIT

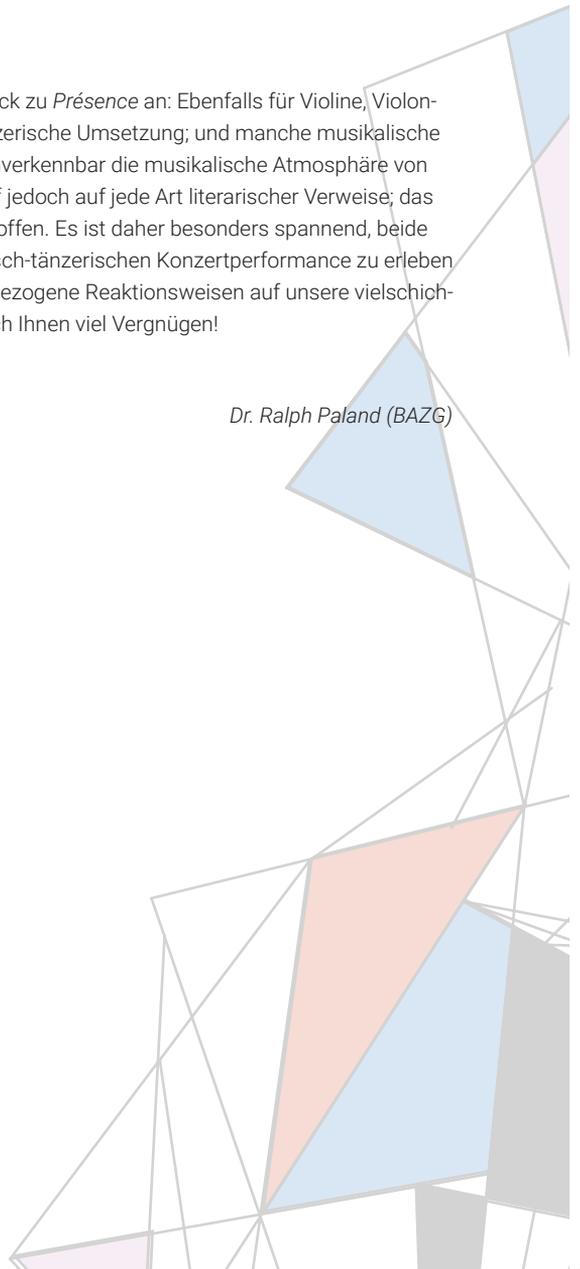
Zwei Problemstellungen ziehen sich leitmotivartig durch Bernd Alois Zimmermanns Werk: einerseits die Frage nach dem Begriff Zeit, die kompositorisch zu erfassen seine Kreativität immer wieder aufs Neue herausgefordert hat; und andererseits die Frage nach der Verknüpfung von Musik mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen – so etwa mit Literatur, Tanz, Hörspiel oder Film.

In seinem 1961 komponierten Klaviertrio „*Présence*“ werden diese beiden Aspekte auf faszinierende Weise miteinander verknüpft: Was hier zur „Präsenz“ gelangt, sind einerseits unterschiedliche, ja widersprüchliche Formen des Zeiterlebens – metrisch streng Vermessenes steht neben frei Strömendem, improvisatorisch Ungebundenem, Zimmermanns musikalische Gegenwart neben Zitaten aus Werken von Richard Strauss, Sergej Prokofjew und Karlheinz Stockhausen oder Anspielungen auf vergangene Stile und Epochen, wie sie in flüchtigen Walzer- und Blues-Anklängen vorbeihuschen. Andererseits tritt die Musik auf vielfältige und teils verwirrende Weise in Kontakt mit Tanz, Szene und Literatur: In den fünf musikalisch-choreographischen Szenen dieses *Ballet blanc* geben sich drei literarische Gestalten ein Stelldichein, die gewissermaßen Grundtypen menschlichen Verhaltens widerspiegeln: Miguel de Cervantes' tragikomischer Ritter Don Quichote trifft als weltfremder Idealist auf Roi Ubu, den grotesk-bösartigen Gewaltherrscher aus den Dramen Alfred Jarrys, sowie auf Molly Bloom, der archetypischen Verkörperung sinnlich-erotischer Weiblichkeit aus James Joyce epochalem Roman *Ulysses*; dazu präsentiert ein paradoxerweise stummer Speaker Schrifttafeln mit „Wortemblemen“ – rätselhaft-poetischen Versen aus Gedichten von Paul Pörtner. In geradezu karnevalesker Weise treffen also klangliche, szenische und literarische Zeichen aufeinander, die auf buntscheckigste Bedeutungszusammenhänge verweisen, ohne dass ihre Entschlüsselung restlos gelänge: „*Présence*“ als klanglich-choreographisches Spiel, das an die Phantasie des Publikums appelliert.

Schon Zimmermann selbst setzte dem *Ballet blanc* später ein *Ballet noir* entgegen: die finster-groteske „*Musique pour les soupers du Roi Ubu*“ (1966), die einmal mehr auf die surrealistisch-absurden *Ubu*-Dramen Alfred Jarrys Bezug nimmt. Drei Jahrzehnte später schrieb der Komponist Michael Denhoff sein *Drittes Klaviertrio*, dem er mit bewusstem Verweis auf Zimmermann den Titel „*Schwarzes Ballett*“ gab. Denhoff, der Zimmermann einst als seinen „geistigen Vater“ bezeichnete, legte dieses

einsätzliche Stück als ein düster-magisches Gegenstück zu *Présence* an: Ebenfalls für Violine, Violoncello und Klavier konzipiert, erlaubt es auch eine tänzerische Umsetzung; und manche musikalische Gestalten oder klangliche Färbungen beschwören unverkennbar die musikalische Atmosphäre von Zimmermanns *Ballet blanc*. Dabei verzichtet Denhoff jedoch auf jede Art literarischer Verweise; das Szenario seines „*Schwarzen Balletts*“ bleibt gänzlich offen. Es ist daher besonders spannend, beide Werke heute gemeinsam im Rahmen einer musikalisch-tänzerischen Konzertperformance zu erleben – als gegensätzliche und zugleich eng aufeinander bezogene Reaktionsweisen auf unsere vielschichtige, widersprüchliche Wirklichkeit. Dabei wünsche ich Ihnen viel Vergnügen!

Dr. Ralph Paland (BAZG)



PROGRAMM

PRÉSENCE – KONZERTPERFORMANCE FÜR MUSIKER UND TÄNZER

MICHAEL DENHOFF (*1955)

Klaviertrio Nr. 3 „Schwarzes Ballett“ op. 74,1 (1995)

BERND ALOIS ZIMMERMANN (1918-1970)

„Présence“ – Ballet blanc en cinq scènes pour violon, violoncelle et piano (1961)

1^{ère} scène – introduction et pas d'action (Don Quichote)

2^{ème} scène – pas de deux (Don Quichote et Ubu)

3^{ème} scène – Solo (pas d'Ubu)

4^{ème} scène – pas de deux (Molly Bloom et Don Quichote)

5^{ème} scène – pas d'action et finale (Molly Bloom)

ENSEMBLE UBU

Anna Neubert (Violine und Regie) // Esther Saladin (Violoncello) //

Christoph Stober (Klavier) // Yves Ytier (Tanz und Choreografie) //

Magdalena Öttl (Tanz) // Antonia Stäcker (Tanz) // Leonard Spies (Speaker) //

Sophia Spies (Bühne und Kostüm) // Elisabeth „Lily“ Neubert (Grafik)

ZU DEN WERKEN

MICHAEL DENHOFF: *KLAVIERTRIO NR. 3 „SCHWARZES BALLETT“ OP. 74,1*
(1995)

Mit meinem Dritten Klaviertrio – entstanden 1995 im Auftrag der Universität von Virginia – unternehme ich einerneutes Mal den Versuch, mir diese neben dem Streichquartett traditionsreichste „klassische“ Kammermusikformation für das eigene kompositorische Denken nutzbar zu machen. Gleich zu Beginn des Stückes exponiert das Klavier mit insistierender Härte, zunächst schlagzeugartig im tiefsten Register, den wesentlichsten harmonischen Baustein: drei aufeinander bezogene Akkorde, die im weiteren Verlauf durch Transpositionen ihre strukturelle Farbe leicht verändern, aber stets auf den Zentralton *cis* ausgerichtet sind. Gleichzeitig erscheint die wichtigste rhythmische Gestalt: ein sich zweimal im Zeitpuls halbierender Takt ($3/4 + 3/8 + 3/16$). Alle klanglich-musikalischen und formalen Entwicklungen des weiteren Verlaufes sind von diesem Anfang abgeleitet. Dabei falten die beiden Streicher das vertikale Klanggeschehen nach und nach in die Horizontale auf. In dem metrisch fest strukturierten Klangsatz, der auch Pausen und Zäsuren als kompositorischen Bestandteil exakt benennt, schafft sich als Kontrapunkt eine leise und entlegene Klangwelt im hohen Register immer mehr Raum. Ihre zeitlich schwebende Gestalt beginnt dialektisch die harten Klanggestalten zu zersetzen.

Die Reduktion der kompositorischen Mittel auf wenige Grundbausteine schafft bei gleichzeitiger Vielfalt der klanglichen Ableitungen und graduellen Veränderungen ein Höchstmaß an emotionaler Dichte. Die schroffe Radikalität der Formulierung und Artikulation in Gegensätzen mag assoziativ an eine imaginäre Handlung, an rituelle Gesten denken lassen. Der Untertitel „*Schwarzes Ballett*“ deutet aber auch an, dass der magisch-düstere Charakter des Stückes eine szenische Umsetzung im Kopf des Zuhörers oder auch auf der Bühne zulässt.

Michael Denhoff

BERND ALOIS ZIMMERMANN: „PRÉSENCE“ – BALLET BLANC EN CINQ SCENES POUR VIOLON, VIOLONCELLE ET PIANO (1961)

Présence: das ist die dünne Eisschicht, auf der der Fuß eben nur so lange verweilen kann, bis sie einbricht; aber während der Fuß noch für den Bruchteil einer Sekunde auszuruhen vermeint, bricht sie schon, die dünne Decke, und zurück bleibt die Gewissheit des Packeises; voraus der Blick in die Zukunft mit der Gewissheit der immer wieder neu begonnenen Gegenwart des Splitters der Eisschicht und die Absurdität, die in dem ständig unternommenen Versuch liegt, Fuß zu fassen. So erscheint „Présence“ als jene Gegenwart, die Vergangenheit und Zukunft miteinander verbindet.

Die „Figuren“ des Balletts „ballet blanc“, die Personen der „Handlung“:

Don Quichote mit Goldhelm, Visier und Federbusch: Requisiten aus dem Packeis; danseur noble (violon). Molly Bloom Primaballerina mit Tutu und Maske der Gaia-Tellus, Urmutter des Seins... „and then I asked him with my eyes to ask again yes and then he asked me would I yes... and first I put my arms around him yes and drew him down to me so he could feel my breasts all perfume yes and his heart was going like mad and yes I said yes I will Yes“ (violoncelle).

Ubu-Roi danseur noble mit Tapirkopf (piano).

Speaker „korrekt angezogene Person“, nach der Herrenmode um die Jahrhundertwende gekleidet, mit Kopfbedeckung.

Die Wortembleme, Wortsteine: vage Wegweiser in einem Eisfeld – wer vermag zu entscheiden, ob sie nicht „verstellt“ sind? – sind die „Dekoration“ der imaginären Szene. Paul Pörtner gibt damit Zeichen, welche ihren Kontrapunkt in den Bildtafeln der einzelnen Szenen finden, die der speaker – der stumme „speaker“ – vorstellt.

Die vielschichtige Widersprüchlichkeit von Présence in unserer Gegenwart, die absurde Opposition der musikalischen Zitate, angefangen vom „Don Quichote“ von Strauss über die Klaviersonate Nr. 7 von Prokofieff bis zu Stockhausens „Zeitmaße“, „arrangiert“ für die atavistische Besetzung eines „Klaviertrios“: das alles zusammen genommen provoziert „le mot d'Ubu“, stumm artikuliert vom speaker, der sich eigens in der dritten Szene unmittelbar nach dem Stockhausen-Zitat erhebt, um jenes Wort „auszusprechen“, mit welchem Alfred Jarry 1896 Ubu beginnen lässt.



Die musikalischen Zitate treten nur in Verbindung mit Ubu auf und enthüllen von dort her ihren Sinn. Die Instrumente, wiewohl den „Personen der Handlung“ zugeordnet, stellen sie nicht dar; vielmehr enthüllen sie die tiefer liegende Einheit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der fast bis zur Farce vorgetriebenen Kontradiktion, welche sich in der scheinbaren und effektiven Widersprüchlichkeit der Wortembleme und heraldischen Tafeln mit dem musikalischen Geschehen offenbart, welches der Idee des pluralistischen Klanges zugeordnet ist.

Vor allem der instrumentale Aspekt, von der trivialen Banalität des tausendmal Gesagten bis zur völlig neuen Sicht des Instruments reichend, tritt in dieser Komposition hervor, in welcher der Versuch unternommen wird, die szenische Aktion in eine sich gegenseitig bedingende Opposition zum Instrumentalen zu bringen und dadurch als ein szenisches Ganzes in einem neuen Sinne zu entwickeln. Imagination und Abbeviatur im Szenischen setzen die Funktion dessen voraus, ohne das Kunst nicht realisiert werden kann: die Phantasie, nicht zuletzt die, an deren Adresse der Komponist sich wendet: des Publikums.

Bernd Alois Zimmermann



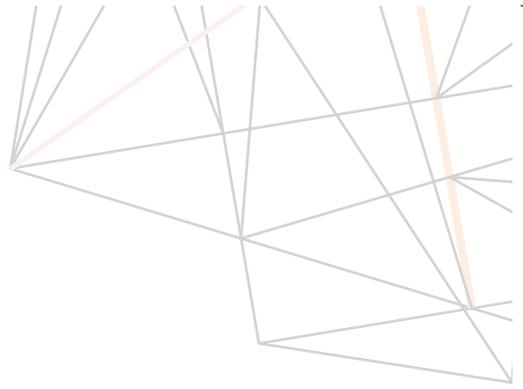


DIE AUSFÜHRENDEN

Anna Neubert erhielt ihre geigerische Ausbildung an der HfMT Köln. Wichtige Anregungen bot ein Auslandsjahr in Paris. Seit 2014 studiert Anna im Master an der HfMT Köln bei Barbara Maurer, Barnabas Kelemen und David Smeyers. Auszeichnungen und Förderung erhielt sie u.a. beim Internationalen Alois Kottmann Wettbewerb und beim Concours International de Leopold Bellan. 2016 erhielt sie mit dem Trio uBu den Boris Pergamenschikow-Preis. Ihr besonderes Interesse gilt interdisziplinären Konzertformen. Ihr spartenübergreifendes Bachelorkonzert „*Seiltänzer*“ wurde mit Bestnote ausgezeichnet. Seither übernahm sie die Konzertregie bei Projekten in Kooperation mit dem Kölner Verein für zeitgenössischen Zirkus, dem ZAMUS Köln und der Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft. Gleichzeitig konzertiert sie als Solistin mit dem Klettenberger Kammerorchester und in diversen Ensembles mit Schwerpunkt auf zeitgenössischer Musik. (www.annaneubert.com)

Elisabeth „Lily“ Neubert studierte zunächst Ägyptologie in Berlin, bevor sie ein Studium des Kommunikationsdesigns in Hamburg absolvierte. Als Kommunikationsdesignerin unterstützt sie insbesondere Musiker bei ihrer medialen Darstellung. So arbeitete sie unter anderem für das Ensemble Electronic ID, die Band Let's ma Klezmer und das Duo Fides. Als freischaffende Künstlerin beschäftigt sich Elisabeth Neubert insbesondere mit den Bereichen Illustration und Grafik. Für „*Présence*“ übersetzte sie Paul Pörtners Wortemblem in eine eigene Bildsprache und erstellte ein umfassendes Produktionsdesign. (www.lily-neubert.com)

Die Tänzerin und Choreografin **Magdalena Öttl** erhielt vor ihrem Tanzstudium an der Folkwang Universität der Künste in Essen eine langjährige klassische Musikausbildung auf der Geige sowie ihre klassische Ballettausbildung in Augsburg. Neben der eigenen tänzerischen Praxis begann sie 2014 ihre eigenen Choreografien zu entwickeln. 2015 entstand ihre Choreografie „*Straßenkehrer*“ in Zusammenarbeit mit dem Tänzer Stsiapan Hurski, welche unter anderem beim 638 Kilo Tanz Festival in Essen zusehen war und im Rahmen des Solo-Duo Festivals in Köln den Publikumspreis gewann. Das jüngst entstandene Gruppenstück „*über Fahrten*“ wurde 2017 in Essen und Bochum aufgeführt. Neben rein tänzerischen Arbeiten wirkte sie aufgrund ihres musikalischen Hintergrunds vielfach bei interdisziplinären Projekten mit, bei welchen Tänzer und Musiker performativ miteinander agieren. Dort sieht sie für sich die Möglichkeit durch Choreografie und Komposition die verschiedenen Ausdrucksformen zu verknüpfen und einem vielschichtigen Performanceformat näher zu kommen, welches auf unterschiedlichen Ebenen zündet und erreicht.



Esther Saladin, Violoncello, ist eine vielseitige Solistin, Kammermusikerin, Ensemble- und Orchestermusikerin. Konzerttätigkeit als Cellistin des Améi Quartetts, des Trio uBu, des trio Radial und mit den Klavierpartnern Sophie Patel und Bernhard Ruchti sowie als Gast bei zahlreichen Ensembles, wie z.B. MusikFabrik, Ensemble Modern, Das Neue Ensemble, Ensemble Proton, Ensemble VIL Stuttgart, Experimentalstudio des SWR, Vokalsolisten des SWR u.v.m.

Zu Gast bei Festivals wie den Donaueschinger Tagen für Neue Musik, Lachenmann Perspektiven (Musik der Jahrhunderte Stuttgart), Ultima Festival Oslo, Musikfestival Bern, cresc - Festival Frankfurt, Huddersfield Contemporary Music Festival, Acht Brücken Festival Köln, Sonemus Fest Sarajevo u.v.m.

Preise und Auszeichnungen bei Wettbewerben, u.a. jüngst 1. Preis des Boris Pergamenschikow Kammermusikwettbewerbes (2016 mit Trio uBu). In Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen Silvia Rosani und Inês Rebelo entsteht derzeit eine interdisziplinäre Soloperformance für Cello und Live Elektronik (White Mask). Esther Saladin lebt in Frankfurt am Main und Zürich. www.esthersaladin.com

Leonhard Spies machte erste Erfahrungen als Darsteller am Theater Pforzheim bei den Produktionen "Cyrano de Bergerac" und "Pinocchio" im Rahmen eines Freiwilligen sozialen Jahres. Parallel zu seinem Gitarrenstudium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Roberto Ausel beschäftigte er sich weiterhin intensiv mit Schauspiel und übernahm 2012 bei dem Schauspielprojekt „Don Carlos“ an der HfMT Köln die Rolle des Karl. Weiterhin arbeitete er mit der Kölner Theatergruppe Port in Air, zuletzt in der Produktion Fish in Styx.

Sofia Spies studierte Mode an der Hochschule für Gestaltung Pforzheim. In ihrer Abschlussarbeit „O Maria“, für den sie 2016 den La Biosthétique Prix de Concept erhielt, setzte sie ihren Schwerpunkt auf Inszenierung, Styling und Photographie. Seit 2017 wohnt und arbeitet Sophia Spies in Köln. Neben ihrer Tätigkeit als Kostümbildnerin ist sie freischaffende Musikerin und schreibt und performt unter dem Namen faira. www.faira.de



Antonia Stäcker erhielt ihre erste tänzerische Ausbildung an der Tanzschule T.A.N.Z. Braunschweig unter der Leitung von Sylvia Heyden. Der Fokus lag dabei auf der Tanzimprovisation. Nach ihrem Abitur entschloss sie sich, Tanz zu ihrem Beruf zu machen, und begann an ihrer Tanzschule ein „One Year Dance Program“. Dieses verschaffte ihr weitere Einblicke in Improvisation, Modern Dance in der Humphrey/Limon Tradition und Ballett. Öffentliche Improvisations-Performances gaben ihr in diesem Rahmen die Möglichkeit, eigene Choreografien zu zeigen. Daneben arbeitete sie mit einer Querflötistin und verband dabei Musik und Tanz. 2013 begann sie das Studium Zeitgenössischer Tanz an der Folkwang Universität der Künste, welches sie 2017 abschloss. 2015 nahm sie an einem zweiwöchigen interdisziplinären Projekt beim Kolleg für Musik und Kunst in Montepulciano teil.

Christoph Stober studierte Klavier zunächst von 2007 bis 2010 als Jungstudent bei Andreas Frölich, 2010 bis 2013 bei Prof. Pavel Gililov, danach bei Prof. Josef Anton Scherrer an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Erste Preise bei Klavier-Wettbewerben in Italien und Deutschland folgten. Nach Erfolgen bei Kompositionswettbewerben erhielt er 2006 einen Kompositionsauftrag der Musik-Triennale Köln; das Werk wurde in der Kölner Philharmonie aufgeführt und im WDR gesendet. Er ist Gründungsmitglied des Kölner Ensembles hand werk. Konzerte führten ihn durch Europa, in die USA und in den Libanon. Seit 2016 studiert er an der Hochschule für Musik und Tanz Köln den Master Interpretation Neue Musik.

Yves Ytier stammt aus Chile und ist sowohl als Geiger als auch als Tänzer und Choreograph vielfältig aktiv. Sein Violinstudium schloss er mit Auszeichnung an der Pontificia Universidad Católica de Chile ab und setzte es fort an der UdK in Berlin. Seit 2014 widmet er sich der Alten Musik und nahm ein Masterstudium der Barockvioline bei Mayumi Hirasaki an der Folkwang Universität in Essen auf. Sein Weg als Tänzer begann am Centro de Danza Espiral in Chile und führte ihn im Jahre 2011 nach Essen, wo er 2015 sein Studium im Zeitgenössischen Tanz an der Folkwang Universität abschloss. In der Saison 2015/2016 tanzte er am Stadttheater Trier unter der Leitung von Susanne Linke und Urs Dietrich. Er entwickelt eigene Choreographien, in welchen die Beziehung zwischen Musik und Bewegung oft im Mittelpunkt steht.

DIE BERND-ALOIS-ZIMMERMANN-GESELLSCHAFT E.V.

Bernd Alois Zimmermann (1918 – 1970) ist einer der bedeutendsten deutschen Komponisten und Kompositionslehrer des 20. Jahrhunderts. Von seinem Schaffen sind wesentliche Anstöße für die **Musik des 20. und 21. Jahrhunderts** ausgegangen. Richtungweisend hat sein Denken wie sein Werk, das auf vielfältige Weise Musik mit Literatur, Theater, Tanz, Hörspiel und Film verbindet, Brücken zwischen Künsten und Medien geschlagen und damit wesentliche Impulse für die Entfaltung sowie Reflexion **multimedialer Kunstformen** gegeben.

Die **Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft e.V. (BAZG)** ist eine regional, national und international ausgerichtete Vereinigung, die sich zum Ziel setzt, sein Werk, Leben und Nachwirken **künstlerisch, wissenschaftlich** und **musikpädagogisch** zu erschließen sowie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Sie soll all denen ein **Forum** bieten, die sich für die **Musik**, die **künstlerische Persönlichkeit** sowie den **Einfluss** Bernd Alois Zimmermanns auf die Musik seiner Zeit und nachfolgender Generationen interessieren: ausübenden Musikern, Regisseuren, Choreographen, Musik- und Theaterwissenschaftlern, Komponisten und interessierten Musikfreunden.

Bernd Alois Zimmermanns umfangreiches und vielschichtiges Œuvre durch **künstlerische Interpretationen, wissenschaftliche Erforschung** sowie **musikpädagogische Vermittlung** zu erhellen und damit die Rezeption seiner Werke zu weiten, zu vertiefen und zu aktualisieren, ist ein zentrales Anliegen der **BAZG**. Hierzu sollen Konzerte, Publikationen, Symposien, Kolloquien, Seminare, aber auch Ausstellungen, Vorträge und Lesungen wirkungsvolle Beiträge leisten.

Mit einer eigenen **Homepage** (www.bazg.org) möchte die **BAZG** ihre Mitglieder und alle ihre Besucher im Internet über aktuelle Entwicklungen und Veranstaltungen informieren.

Die Mitglieder der **BAZG** sind herzlich eingeladen, aktiv an der **Verwirklichung der Vereinsziele** teilzunehmen und mitzuarbeiten, zum Beispiel

- durch die Organisation und Gestaltung **künstlerischer Darbietungen** Zimmermannscher Werke sowie **wissenschaftlicher Veranstaltungen** auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene,
- durch die Erstellung dokumentarischer und wissenschaftlicher **Publikationen** zu Leben, Werk und Nachwirken Bernd Alois Zimmermanns,
- durch die Vermittlung von Zimmermanns Musik an neue Rezipientenkreise mithilfe **musikpädagogischer Projekte**,
- durch **persönliches Eintreten** und Wirken für die Ziele der **BAZG** sowie durch deren **finanzielle Unterstützung** in Form von Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Sponsoren und sonstigen Zuwendungen.

Wir sind dankbar für **Hinweise** auf themenbezogene Neuerscheinungen, Veranstaltungen, Internet-Links – kurz für alle Informationen, die sich die Mitglieder der **BAZG** wünschen.

KONTAKT

Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft e.V.
Homepage: www.bazg.org
E-Mail: info@bazg.org



KOOPERATIONSPARTNER UND FÖRDERER

Die Veranstaltung wird durchgeführt mit freundlicher Unterstützung der folgenden Institutionen:



IMPRESSUM

Titelgrafik:
Programm-Konzept:
Textquellen:

Elisabeth „Lily“ Neubert
Ralph Paland
S. 5 (Denhoff): www.denhoff.de (letzter Zugriff: 4.7.2017); S. 5 (Zimmermann):
Bernd Alois Zimmermann: *Intervall und Zeit*, hrsg. von Christof Bitter,
Mainz 1974, S. 105–106.
Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft e.V., Erftstadt 2017

Copyright: